Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 10

Artikel: Kreis und Rad
Autor: Griot, Gubert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069608

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kreis und Rad

Eine Ausstellung in der Graphischen Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule vereinigte vor einiger Zeit unter dem Titel « Lob der Arbeit » Zeichnungen, in denen die Künstler den Menschen bei seiner Arbeit darstellen. Es war eine durch das Thema, durch etwas von außen Gegebenes, nicht durch einen unmittelbar künstlerischen Gedanken bestimmte Ausstellung, welche die Aufmerksamkeit ausdrücklich auf das « Was » hinlenkte. Das ist heute wenig üblich, weil man sagt, es komme in der Kunst auf das « Wie » an, und was dargestellt sei, sei nebensächlich. Wie etwa: Besser eine gut gemalte Birne als eine schlecht gemalte Madonna. Allerdings macht nicht das Dargestellte die Darstellung zum Kunstwerk, sondern der Künstler. Aber keines der beiden Bilder — Fritz Paulis Zeichnung aus dem Bildhaueratelier und die von Turo Pedretti aus der Wagnerwerkstatt sind zwei Beispiele aus der Ausstellung — wäre das, was es ist, wenn Kartoffeln oder Bergbäche darin abgebildet wären.

Die Kunst tritt aus der Seele des Menschen. Die bildende Kunst macht das, was man nicht sieht, aber fühlt, sichtbar. Dazu bedient sie sich, neben Farben und Linien, der entsprechenden Sehformen, wie sie sich für den Menschen angesichts der Welt der konkreten Erscheinungen herangebildet haben.

Aus seiner innern Welt, der unsichtbaren Werkstätte, läßt Pauli den innern Zustand des künstlerisch Schaffenden, das innerlich Erschaute, anschaulich ins Sichtbare treten. Dazu wählt er, gegebenerweise und die Anschaulichkeit fördernd, die Darstellung eines Bildhauers bei der Arbeit. Ausschlaggebend bleibt dann immer noch, in rein künstlerischer Hinsicht, wie er es macht. Turo Pedrettis Zeichnung hat etwas zum Wagnerberuf geradezu Begeisterndes. Die Idee des Kreises, die Vorstellung dieser, eine bewunderungswürdige Vollkommenheit in geheimnisvoller und faszinierender Leere symbolisierenden, abstrakten Figur, lebt in jedem von uns. Pedretti zeichnet einen Mann, der daran ist, ein Rad zusammenzustellen. Er schafft damit die Idee zur Anschaulichkeit um. Sie wird räumlich, indem wir den Kreis in einem Oval erkennen, sie wird Gestalt und lebendig, indem sie sich in ein werdendes Rad verwandelt, das, fertig erstellt und verwendbar, über die Erde rollen und Lasten in alle Fernen tragen wird. Inneres Bild und äußeres vollenden das eine sich im andern. Es ist, also ob wir die Schöpfung selbst am Werk erlebten, die immerfort aus Gedanken, Vorstellungen und Gefühlen die Welt erstehen läßt.

Die künstlerische Zeichnung schließt den Zwiespalt, der den abstrakten Gedanken vom körperlichen Leben zu trennen scheint. In der Natur gibt es jene reinen Gebilde der Vorstellung nicht, die in der Geraden, in der Kurve, im Dreieck, im Rechteck, im Kreis, in der Kugel sich uns ankünden; in der abstrakten Sphäre des Körperlosen gibt es keine Räder, die, zum Gebrauch und zur Abnutzung bestimmt, vergängliche Dinge sind. Mit dem Strich, als seinem Wort, schlägt der Zeichner die Brücke zwischen der innern und der äußern Welt, zwischen der der Vorstellungen und Gefühle und der der Dinge der Erde; beide läßt er bestehen, er fügt sie ineinander und läßt sie als Einheit zusammenklingen.

Gubert Griot.

T. PEDRETTI

In der Wagnerei

Bleistiftzeichnung

FRITZ PAULI

Der Bildhauer

Bleistiftzeichnung

AUS DER GRAPHISCHEN SAMMLUNG DER ETH